

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis des Quartals durch die Post bezogen 60 M. Einlagen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

# Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlung- und Ausstellen-Anzeigen die halbpaltierte Preis-Zelle 6,00 M. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

## Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Herausgeber: Nr. 358 15, Postfachamt Hannover.

Verlag von E. Wenz. Druck von E. K. S. Reiter & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prall, Hannover. Redaktionsschluss: Freitag morgen 9 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaisstr. 7, 2. Et. - Fernsprech-Anschluss Nord 3024.

### „Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands.“

Nicht nur für die sozialdemokratisch gesinnten, sondern für die gesamten geistig und körperlich arbeitenden Volksschichten ist der 24. September 1922 ein wichtiger geschichtlicher Tag, eine Etappe auf dem Wege zur Erkenntnis unausweichbarer Notwendigkeiten. An diesem Tage haben die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands (USPD.) und die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD.) in gemeinsamer Tagung ihre Einigung vollzogen und das folgende Manifest veröffentlicht:

#### An das arbeitende Volk Deutschlands!

Das Werk der Einigung der sozialdemokratischen Parteien ist vollbracht. In gemeinsamer Tagung haben die Sozialdemokratische und die Unabhängige Sozialdemokratische Partei ihren Zusammenschluss in Nürnberg vollzogen. Durch die Massen ihrer Anhänger geht tiefe, freundliche Bewegung ein Ziel ihrer Sehnsucht ist erreicht. Aber auch die Draußenstehenden horchen auf. Sie fühlen, daß hier eine Tat geschehen ist, die für das Schicksal des Volkes und jedes einzelnen in ihm unabsehbare Bedeutung gewinnen kann.

#### Die sozialdemokratische Bewegung ist eine der gewaltigsten, die die Welt jemals gesehen hat.

Weder vereint, wird sie verdrängte Kräfte entfalten. Von der Industriearbeiterschaft ausgehend, die zuerst die Bedeutung des sozialistischen Gedankens erkannte, hat sie immer weitere Schichten des schaffenden Volkes ergriffen, sie hat große Teile des Landvolkes, der Angestellten, der Beamten unter ihren Fahnen gesammelt. Nur von seltenen, bald wieder wettgemachten Rückschlägen unterbrochen, zeigt die Linie ihrer Entwicklung festen Auftrieb. So stellt sie eine Erscheinung dar, die zur Parteieinigung zwingt. Man kann ihr als Freund oder als Feind niemals gleichgültig gegenübersehen.

Welche Kreise der körperlich und geistig Arbeitenden, fast die Hälfte der Bevölkerung, haben durch die Abgabe ihrer Stimme bei den Wahlen gezeigt, daß sie auf die Sozialdemokratie ihre Hoffnung setzen. Aber viele von ihnen hat bisher eine gewisse Scheu, eine gewisse Bequemlichkeit, ein bedauerlicher Mangel an Opfermut davon abgehalten, sich der Bewegung offen anzuschließen. An sie richtet sich jetzt unser Ruf, ganze Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen zu werden und umgestimmt ihren Eintritt in die vereinigte Partei zu vollziehen.

#### Die Partei bedarf aller Kräfte.

Wenn ein ungeheures Werk ist es, das ihrer harrt. Die junge deutsche Republik kämpft schwer gegen innere und äußere Gegner. Gewalttätige der monarchistischen Reaktion erschüttern ihre Grundlagen. Der Krieg und seine Folge, der Frieden von Versailles, hat sie zum Schicksal der Welt gemacht. Die ungeheure Not der arbeitenden Massen dient der schrankenlosen Vereinerung weniger und fördert den Aufstieg einer Kapitalherrschaft, die das öffentliche Leben korrumpiert und sich den Staat zu unterwerfen anstrebt.

Was will dagegen die Vereinigte Sozialdemokratische Partei? Sie will Schutz und Festigung der Deutschen Republik. Sie will, daß das deutsche Volk bewußt und freudig bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit teilnimmt an dem Wiederaufbau der Welt, daß ihm aber auch das gleiche Recht zuteil werde wie jedem anderen, und daß ein Ende gemacht werde mit einer Politik böswilliger Ueberbelastung und zerstörender Gewaltmaßregeln. Sie will wirksamen

#### Kampf gegen die schamlose Auswucherung

des Volkes. Sie will eine vernünftige wirtschaftliche Ordnung, deren Leistung das Gemeinwohl und das Recht jedes arbeitenden Menschen ist, ein menschenwürdiges Dasein zu führen. Darum verteidigt sie den Achtstundentag, kämpft sie für den Schutz der Arbeiterkraft, arbeitet sie Hand in Hand mit der modernen Gewerkschafts- und Genossenschaftsbewegung. Darum erstrebt sie letzten Endes eine neue, von kapitalistischer Ausbeutung freie Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, die allen ihren Anteil am Genuß aller Kulturgüter gewährleistet. In diesem Sinne führt sie ihren Klassenkampf, nicht um eine neue Klassenherrschaft auszurufen, sondern um jede zu zerstören und damit dem schaffenden Volk seine Freiheit zu geben.

Im Kampf und Ziel fühlt sie sich einig und solidarisch verbunden mit der sozialistischen Arbeiterbewegung der Welt. Die Einigung in Deutschland ist uns Unterpfand und sichere Versicherung der Einigung in der wiedererstehenden sozialistischen Internationale. Die

#### Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands

weiß, daß ihr Weg weit und ihr Werk schwer ist. Sie weiß, daß sie zu seiner Vollenbung der wertvollen Anteilnahme, der geistigen Mitarbeit und der materiellen Hilfe aller bedarf, die sich von den Vorurteilen der Vergangenheit losgerissen haben und bereit sind, auf neuen Wegen neuen Menschheitszielen entgegenzukommen. Arbeitendes Volk! Männer und Frauen! We, die ihr in geistiger und körperlicher Arbeit Werte schafft, alle, die ihr leidet unter dem Druck der Not, erkennt, daß euch nicht geholfen wird, wenn ihr euch nicht selbst helft! Selbsthilfe des arbeitenden Volkes aber das heißt: Eintritt in die Vereinigte Sozialdemokratische Partei, reifliche Arbeit mit ihr und in ihr!

Der Millionenchar unserer alten Genossen und Freunde aber, die in den bitteren Jahren des Bruderkrieges auf der einen oder auf der anderen Seite tapfer ausgehalten haben, rufen wir an dem Tage, der uns die einigende Sozialdemokratie wiedergegeben hat, zu: In der Einigkeit liegt die Kraft! Halbet dem Ganzen die Treue, wie ihr sie den einzelnen Teilen gehalten habt! Seid vrbündlich im Rat, einzig in der Tat, duldet keine Zerstückelung! Werbt und wirkt mit verdoppelter Kraft für unsere gemeinsame große Sache!

Es lebe die Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands!

Nicht nur auf politischen Gebiete wird durch diese Tatsache für die Arbeiterschaft manche seither bestehende Schwierigkeit aus dem Wege geräumt, auch gewerkschaftlich erwächst aus dieser Einigung ein hoher moralischer Gewinn und darüber hinaus die Gewißheit, daß nunmehr die gewerkschaftsfeindliche Tätigkeit der kommunistischen Partei nicht mehr in dem Maße wirksam werden kann wie vorher. Man darf wohl sagen: der in politischen, wirtschaftlichen und rein gewerkschaftlichen Fragen rückständigste Teil der deutschen Arbeiterschaft Deutschlands ist heute bei den Kommunisten zu finden. Dort ist die indifferente Masse, die aus Mangel an Einsicht in den Wertprozess neuer Staats-, Gesellschafts- und Wirtschaftsformen täglich ein neues Programm akzeptiert. Ist die fortgeschrittenere, gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft in Zukunft auf dem Posten, so kann sie nunmehr mit Deutlichkeit die gewerkschaftsfeindliche Tätigkeit der kommunistischen Partei ausschalten. Möge der Tag bald kommen, an dem es nur eine völlig einig und geschlossene Arbeiterschaft Deutschlands gibt. Daß er kommt, ist nicht zweifelhaft, weil geschichtlich notwendig.

### Der Beitrag ist zu hoch.

Diesen Ruf vernimmt heute wieder mancher Beitragsflüchter. Allerdings sind es immer nur einzelne, die dieses bekannte Klagegehe anstimmen. Die große Zahl der Verbandsmitglieder zählt den Verbandsbeitrag als etwas ganz Selbstverständliches. Ihnen braucht man nicht erst durch stundenlanges Prebigen und Bureben klar zu machen, daß es nun einmal nicht anders geht, wehrfähige Organisationen darzustellen als durch persönliche Opfer, wollen sich die Arbeiter und Arbeiterinnen nicht auf Gnade und Ungnade

### An die Beitragscheuen.

Der Beitrag ist zu hoch! Ich zahle nicht! — So hört man diesen oder jenen sagen. Wer dieses sagt, bedenkt nicht, was er spricht, Er will gewinnen, ohne was zu wagen. Ein jeder Pfennig tut ihm bitter leid, Der nicht als Gold in seinen Schnapptack gleitet, Doch nimmt er gerne ohne Dankbarkeit, Was der Verband ihm maßvoll erstreift.

Der Beitrag ist zu hoch! Ich zahle nicht! — Ein Wort für wahr, das seinen Sprecher richtet. Ist es dir gleich, wenn dein Verband zerbricht? Ob deinen Schutz das Kapital vernichtet? Dann kommt die Zeit, wo wiederum wie einst Die Willkür wird ob deiner Ohnmacht höhnen. Dann laßt der Räuber, wenn du klagst und weinst, Dann wird er noch ans Küssen dich gewöhnen.

Der Beitrag ist zu hoch! Ich zahle nicht! — Kann man mit Männern, die dies Wort betreten, Die Welt erobern, Freunde, Brot und Licht, Wenn sie ein Opfer darzubringen scheuen? Nur wer kein Opfer schent, besitzt das Recht, Sich an den Tisch des Lebens hinzusetzen. Drum gilt es, Freunde, im täglichen Gezecht Das Schwert der Tat mit Opfermut zu wehen!

Viktor Kalinowski

dem Unternehmertum ausliefern. Wie war es denn früher, als Arbeiterorganisationen nicht oder erst in den Anfängen vorhanden waren, als die vielen noch den Beitrag sparten? Der einzelne Arbeiter war hilf- und wehrlos. Er mußte sich alles gefallen lassen. Wie wurde er manches Mal behandelt von rücksichtslosen Unternehmern oder deren Vertretern, ohne murren zu dürfen. Jähretlang mußte sich manches Mal der Familienvater wie ein dummer Junge beschimpfen lassen. Selbst Schläge gab es in einer Zeit, die nicht allzu weit zurückliegt. Und wie waren die Löhne? Schreiber dieser Zeilen hat selbst jahrelang gearbeitet, ohne sich bei schwerer Arbeit mehr als troden Brot und elende Kaffeetränke leisten zu können. Kartoffeln in Fett gebraten waren schon ein Vordessert. Weshalb war denn in früheren Jahrzehnten die Schwindsucht die eigentliche Proletariatskrankheit? Sollen denn diese Zeiten wiederkommen? Sie würden wiederkommen, ginge die Organisation auseinander (was heute allerdings nicht mehr möglich ist). Der einzelne Unternehmer mag der beste Mensch sein. Er unterliegt aber einem System, das ihn zwingt, den Lohn möglichst niedrig zu halten. So war es und so ist es noch. Der Gegenfaktor Arbeiterorganisation allein ist es, der diesem Streben der Unternehmer Grenzen setzen kann. Ist denn nun ein Stundenverdienst als Verbandsbeitrag wirklich ein zu großes Opfer, wenn es gilt, die eigenen Interessen zu wahren? Ganz gewiß nicht. Wer die hier gemachten kurzen

Darlegungen nur etwas überlegt, dem braucht man nicht erst durch Berechnungen und durch Zahlenbeweise klar zu machen, daß sein Opfer nicht zu groß ist, denn die Früchte kommen ihm und den Seinen selbst zugute. Glaub denn auch nur ein Verbandsmitglied, der Verband könnte bei einem Wochenbeitrag von etwa zwei Mark wirklich etwas nützen? So naiv kann doch niemand sein. Ein Stundenverdienst war schon vor dem Kriege der ungefähre Maßstab für die Beitragshöhe und muß es auch heute sein. Bei gutem Willen kann er geleistet werden, der Einsichtige wird sogar sagen: er muß mindest 3 geleistet werden. Die Zeiten der Passivität der Gewerkschaft... wie in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts... sind vorüber. Damals war es begreiflich, daß der Agitator zunächst nur an den Idealismus des einzelnen appellieren konnte, denn der Verband war noch nicht imstande, für die Mitgliedschaft erfolgreiche Kämpfe zu führen. Aber heute, da fortwährend Lohnverhandlungen geführt werden müssen und jedem tagtäglich die praktische Nützlichkeit der Gewerkschaften materiell demonstriert wird, einem Verbandsmitglied die Notwendigkeit der Beitragszahlung begreiflich machen zu müssen, sollte wirklich nicht mehr notwendig sein. Für wen reiben sich denn die Verbandsfunktionäre in endloser Arbeitszeit auf? Doch nicht zu ihrem Privatvergnügen. Nur ihre Solidarität mit den Klassengenossen, ihr Pflichtgefühl, ihr Idealismus befähigt sie, auf ihrem urwandbaren Posten auszuharren, besonders heute, wo jeder schwachbegabte oder böswillige Mensch, der sich stolz als Kommunist bezeichnet, glaubt, den Verbandsfunktionär mit Dres bewachen zu müssen. Man verzeihe diese bitteren Worte, aber wer die harte Sprache der Gewerkschaften seit Jahrzehnten durchlaufen hat, der ist berechtigt, so zu reden. Weshalb meldest dich denn heute für verantwortliche Posten im Verband kein Kollege mehr? Weil er der grenzenlosen Unverschämtheit eines kleinen, rüchlosigen Teiles der Mitgliedschaft nicht als Zielscheibe dienen will. Jene, die es angeht, mögen sich diese Worte zu Herzen nehmen und dem Beitragsflüchter sein saures Amt nicht noch schwerer machen. Wer Rechte und Vorteile haben will, der muß seine Pflicht erfüllen, aber nicht mit fortwährendem Murren und Schelten, sondern aus innerer Ueberzeugung und mit Liebe zur Sache im eigenen Interesse. Es gibt keinen Ausweg, wir müssen weiterkämpfen, und deshalb ist die Lösung vollauf berechtigt:

Ein Stundenverdienst als Verbandsbeitrag!

### Die Proletarienseele.

Die wirtschaftliche Lage, in der sich unser deutsches Land und unser deutsches Volk gegenwärtig befindet, ist geradezu zum Verzweifeln. Die Unsicherheit der Verhältnisse und die Tatsache, daß niemand mehr aus und ein weiß, erzeugt in weiten Schichten der Bevölkerung eine innere Unruhe und Unrast, die sich hin und wieder auch in äußeren Gewalttätigkeiten Luft macht. Besonders in den proletarischen Schichten, die unter diesen erbärmlichen Verhältnissen am schwersten zu leiden haben, wächst die Erregung und die Empörung zusehends. Wenn der Proletarier sehen muß, daß die Produzenten und Händler, die Schieber, Spekulanten und Wucherer ein Vergnügen finden, wie niemals zuvor, und daß sie obendrein noch ungeheure Reichtümer aufhäufen, und wenn er dann seine eigene Lage damit vergleicht, so muß in ihm ein bitteres Gefühl aufsteigen über das himmelstreichende Unrecht, das man ihm antut. Die feilsche Stimmung, in der sich der moderne Proletarier befindet, der den Lebensunterhalt für sich und seine Familie nicht mehr ersparen kann, ist wahrlich nicht ruhig, und auch die proletarische Familienmutter, die sich vergebens bemüht, um den Haushalt aufrecht zu erhalten, kann ihres Lebens nicht mehr froh werden. Die arbeitenden Schichten leiden mit dringender Sorge in die Zukunft, an deren Horizont die Massenarbeitslosigkeit wie ein drückendes Gespenst emporsteigt, und vergebens schauen sie aus nach Hilfe und Rettung. Es gewinnt ja immer mehr den Anschein, als ob kein Ausweg mehr möglich sei, und als ob wir rettungslos dem Untergange geweiht seien.

Da ist es denn kein Wunder, daß sich in der Seele des Proletariats im Laufe der Zeit eine Menge Haderstoff angesammelt hat, der aber kurz oder lang zu explodieren droht. In den Proletariatsmassen gärt und kocht es, schon hört man hier und da ein Grollen wie von einem jenen Donner, und es liegt die Möglichkeit nicht fern, daß das Gemitter zum Ausbruch kommen wird. Da haben alle jene Leute gute Zeit, die zur Verwirklichung ihrer dunklen Umsturzpläne die Leidenschaften der Massen aufpeitschen und die erregten Proletarier zu Putsch und Krawallen aufstacheln. Diese unverantwortlichen Agitatoren, die mit dem Leben und dem Wohlergehen unserer Volksgenossen ein freudloses Spiel treiben, wenden sich nicht an den klaren Verstand und die nüchternen Ueberlegungen der Massen, sondern an das Gefühl und die Phantasie. Sie fordern auf zur Zertrümmerung des Bestehenden und gaulen ihren Zuhörern das Bild eines Glückes vor, das aus dem Chaos wie eine Wunderblume aus dem Erdrausch emporzutagen werde. Leider sind die Mittel und Wege, die sie vorschlagen, wirkungslos, sie vermögen niemals das gesteckte Ziel zu erreichen. Was könnte es denn wohl nützen, wenn die Löber und Sägen ausgeräumt und die vorhandenen Waren verteilt, wenn die Banken gesperrt und die Fabriken zerstört, wenn die Bauernhöfe in Brand gesteckt und die Vorräte an Korn und Kartoffeln und Vieh geraubt









